

Evita – Musik: Andrew Lloyd Webber; Songtexte/Buch: Tim Rice; Deutsche Übersetzung: Michael Kunze. Uraufführung: 21.06.1978, Prince Edward Theatre, London. Deutschsprachige Erstaufführung: 20.01.1981, Theater an der Wien, Wien.

Evita

Argentinisches Flair in Niederbayern und an der Kieler Förde
von **Thomas Schramm** und **Jan Hendrik Buchholz**

Eggenfelden

Theater an der Rott

Regie: Elke Maria Schwab; Choreografie: Daniel Morales Pérez; Ausstattung: Florian Angerer; Musikalische Leitung: Dean Wilmington/Philip Tillotson. Darsteller: u.a. Saskia Dreyer (Evita), Dustin Smailes (Che), Peter Andreas Landerl (Juan Perón), Andreas Barth (Agustín Magaldi), Tina Haas (Peróns Geliebte). Premiere: 06.01.2017, Theater an der Rott, Eggenfelden. www.theater-an-der-rott.de

Das Theater an der Rott hat sich schon in den vergangenen Spielzeiten mit interessanten Musicalproduktionen hervorgetan. In dieser Spielzeit steht nun Andrew Lloyd Webbers 'Evita' auf dem Programm. Das Musical über die argentinische First Lady Eva Duarte de Perón, die vom Volk zur Ikone hochstilisiert und durch ihren frühen Tod im Alter von 33 Jahren zum Mythos wurde, lebt normalerweise auch von den großen Ensemblenummern und den üppigen Orchestrierungen. Deswegen durfte man gespannt sein, was man in einem kleineren Haus wie Eggenfelden erwarten konnte. Die Inszenierung von *Elke Maria Schwab* erzählt die Geschichte stringent und legt vor allem Wert auf die klaren Beziehungen der

Personen zueinander. Die Figur des Erzählers Che ist auch in ihrer Produktion nahezu immer auf der Bühne präsent und scheint die anderen Personen zu lenken, ohne dass diese ihn wahrnehmen. Ein interessanter Einfall ist, Peróns Geliebte (überzeugend: *Tina Haas*) im weiteren Verlauf des Stückes wieder auftreten und ihr Missfallen über Evita äußern zu lassen. Ob nun unbedingt die Figur von "La Muerte" notwendig ist, einem Tänzer, der als Tod immer wieder mit modernen Choreografien (*Daniel Morales Pérez*) die Situationen illustriert und kommentiert, bleibt fraglich. Die Ausstattung von *Florian Angerer* unterstützt die Produktion, vor allem das schlichte Bühnenbild wirkt äußerst ansprechend und liefert Raum für die Entwicklung der Beziehungen der Figuren untereinander.

Als Evita steht *Saskia Dreyer* auf der Bühne. Zu Beginn als junge Eva überzeugt sie beispielsweise in der Nummer "Buenos Aires" stimmlich noch nicht vollkommen, läuft jedoch im Laufe des Abends zu Hochform auf. Ihr "Wein' nicht um mich, Argentinien" gelingt ihr äußerst glaubhaft. Ganz am Schluss als Sterbenskranke wirkt ihre Stim-

me etwas zu kraftvoll, jedoch ist dies angesichts der übrigen Leistung gut zu verschmerzen. Leider wesentlich weniger überzeugend ist *Peter Andreas Landerls* Darstellung von Evitas Ehemann Juan Perón. Musikalisch ist er souverän, jedoch wirkt sein Spiel zu belanglos. Natürlich ist gerade in diesem Stück großer Wert auf Evitas Einfluss auf ihren Mann und dessen Politik gelegt, jedoch benötigt die Figur ein Grundmaß an Ausdruck und Charisma, das Landerl leider nicht aufbauen kann. Im Gegensatz dazu besitzt *Dustin Smailes* als Che genau dieses Charisma und zieht das Publikum von der ersten Minute an in seinen Bann und präsentiert auch stimmlich überzeugend die Songs. Augustin Magaldi, ein Tangosänger, der Eva mit nach Buenos Aires nimmt, wird von *Andreas Barth* übernommen. Man nimmt ihm ab, dass Eva für ihn zwar ein Abenteuer hätte sein sollen, aber er dennoch auch so etwas wie väterliche Zuneigung empfindet und sie wirklich vor den Wirren der Großstadt beschützen möchte.

Musikalisch wurde das Stück durch *Dean Wilmington* neu für die gut zehnköpfige

Band arrangiert. Natürlich klingt vor allem der Streichersatz nicht mehr so opulent, jedoch ist der grundlegende Klang des Orchesters nach wie vor üppig. Ebenfalls zeigt sich Wilingtons Gespür für das Genre des Musicals in seiner Funktion als Dirigent, denn er lässt die Musiker an genau den richtigen Stellen ein kräftiges Forte spielen, um Gänsehautmomente zu erzeugen. Seine Sänger führt er mit sicherer Hand und fängt auch den Chor schnell wieder ein, als dieser im Tempo etwas zu schleppen beginnt.

Das Theater an der Rott zeigt mit dieser Produktion wieder, was auch kleine Theater leisten können. Das Publikum war begeistert und sorgte für stets ausverkaufte Vorstellungen.

Thomas Schramm

Kiel

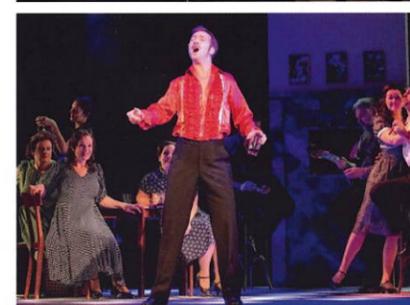
Theater/Opernhaus

Regie/Choreografie: Ricarda Regina Ludigkeit; Bühne: Norbert Ziermann; Kostüme: Gabriele Heimann; Video: Frank Scheewe; Musikalische Leitung: Whitney Reader. Darsteller: u.a. Heike Wittlieb (Evita), Siegmund Tonk (Che), Rudi Reschke (Juan Perón), Michael Müller (Agustín Magaldi), Leoni Kristin Oeffinger (Peróns Geliebte). Premiere: 10.12.2016, Opernhaus/Theater Kiel. www.theater-kiel.de

Einen großen Opernchor auf der Bühne in Bewegung zu bringen, ist ein Experiment, denn nicht in jedem von uns steckt ein geborener Tänzer. Bei 'My Fair Lady' (Premiere am 7. November 2015) ging es gut an der Oper Kiel, weil Regisseurin und Choreografin *Ricarda Regina Ludigkeit* der Handlungsebene den Vorrang gab, die gesetzten Tanzschritte immer wieder spielerisch durchbrach. Der Blick des Betrachters hatte kaum Zeit zum Verweilen, überall war was los. Im Falle von 'Evita' erliegt sie, 13 Monate später, der Versuchung, die Massen im Gleichschritt antreten zu lassen. Rechts vor, links seit, rechts zurück, links seit – so sieht etwa der große Aufmarsch des Volkes bei "Wach auf, Argentinien", immerhin dem Finale des ersten Aktes, aus. Unbeholfen auf der Stelle tappend statt mutig revolutionär voranschreitend. Den Offizieren ergeht es ähnlich, zackiger, militärischer Schneid sieht anders aus. Entsprechend steht ein latentes Unwohlsein vielen Akteuren ins Gesicht geschrieben, den ausgebildeten Tänzern ebenso wie den Amateuren.

Dieses Unwohlsein ergreift die Hauptrollen – was daran liegt, dass hier nicht rollenadäquat gecastet wurde. Sicher kann und soll man im Theater Wagnisse eingehen, Neues versuchen. Was nicht heißt, dass man gegen das Stück arbeiten muss. Che, der spöttische, aggressive Kommentator, muss alternierend Gift, Galle und Feuer speien.

'Evita' in Kiel – Foto Mitte links: v.l.n.r. *Siegmund Tonk* (Che), *Heike Wittlieb* (Evita) und *Rudi Reschke* (Juan Perón); Foto unten links: *Michael Müller* (Agustín Magaldi) Foto unten rechts: *Heike Wittlieb* (Evita) und *Leoni Kristin Oeffinger* (Peróns Geliebte)



Siegmund Tonk dagegen ist ausstaffiert wie ein Werbeagentur und agiert entsprechend glatt statt glutvoll. Eva Perón, genannt Evita, braucht Laszivität, wenigstens berechnende Erotik, sie braucht das Wissen um die Waffen der Frau und darüber, wie man sie gewinnbringend einsetzt, damit nachvollziehbar bleibt, warum ihr die Männer scharenweise ins Netz gehen. Kammer-sängerin *Heike Wittlieb* agiert zu spröde und wirkt anfangs, als würde sie verloren gehen in der Szene. Dabei sollte sie Geschehen und Blicke magnetisch auf sich fokussieren. *Leoni Kristin Oeffinger* hat als Geliebte Peróns (*Rudi Reschke*) nicht nur gegenüber der Nebenbuhlerin einen schweren Stand, sondern kämpft letztendlich ebenso vergeblich mit ihren Zeilen in "Du nimmst den Koffer wieder in die Hand". *Michael Müller* schneidet als Magaldi noch am besten ab, dürfte trotzdem gern mimisch ein wenig zurückhaltender agieren.

Zaghaftigkeit zeigt sich gleichermaßen auf musikalischer Ebene: Je schräger der Takt, desto beherrzter muss man sich auf die Eins stürzen – sonst klappert's und zittert's. Und Andrew Lloyd Webber liefert in seiner Partitur einige Schrägheiten. Schon das ein-

leitende "Requiem" sorgt ob beabsichtigter Dissonanzen für spürbare Verunsicherungen im Parkett – folglich bei regelmäßigen Operngängern, die mit Wolfgang Rihm ebenso vertraut sein dürften wie mit Wolfgang Amadeus Mozart. Die Übersetzung Michael Kunzes liefert von Fall zu Fall keine große Schützenhilfe, wenn es darum geht, das Krumme zu begründen. Das nimmt die musikalische Leitung (*Whitney Reader*) umso mehr in die Pflicht, den Akteuren lateinamerikanische Leidenschaft bzw. einfach mehr Mut mit auf den Weg zu geben. Besucht wurde die Vorstellung am 5. Januar 2017. Gut einen Monat nach der Premiere sollten Ensemble und Orchester gut aufeinander eingespielt sein. Trotzdem laufen beide an mehr als einer Stelle gefährlich, sprich: hörbar auseinander. Natürlich funktioniert der Abend trotzdem, selbstverständlich wird dem Auge und dem Ohr so einiges geboten – gerade im Zusammenspiel von Musik und Projektionen (Video: *Frank Scheewe*). Das Niveau, auf dem hier gejammert wird, ist ja eben gerade deshalb so hoch, weil die Oper Kiel zu so viel mehr imstande ist.

Jan Hendrik Buchholz

Fotos: Rainer Rieger



'Evita' in Eggenfelden – Foto links: *Dustin Smailes* (Che); Zweites Foto von links: *Peter Andreas Landerl* (Juan Perón) und *Saskia Dreyer* (Evita); Zweites Foto von rechts: *Julio Andrés Escudero* (La Muerte) und *Saskia Dreyer* (Evita); Foto rechts: *Dustin Smailes* (Che) und *Tina Haas* (Peróns Geliebte)

Fotos: Olaf Struck